

Kinderrechte

Anspruch und Wirklichkeit, Defizite und Perspektiven



Foto: Meissner/MISEREOR

Grundschule: Sachunterricht
Sekundarstufe I: Politik, Wirtschaft

Liebe Leserinnen und Leser,

einen unbeschwerten, glücklichen Start ins Leben – das wünscht man vorbehaltlos jedem Kind. Und doch sind Kinder oft die Leidtragenden der Entscheidungen und Handlungsweisen von Erwachsenen. Die Folgen der Überlastung und Ausbeutung der Umwelt wird die junge Generation tragen müssen. Im Jahr 2021 sind über 30 Millionen Kinder weltweit auf der Flucht vor Naturkatastrophen, Wassermangel, Hunger, Armut und Krieg. Rund 100 Millionen Kinder leben zeitweise oder dauerhaft auf der Straße. 144 Millionen sind unterernährt. Etwa 170 Millionen Heranwachsende zwischen 5 und 17 Jahren müssen unter teilweise lebensgefährlichen, gesundheitsschädlichen Umständen arbeiten.

Um den spezifischen Bedürfnissen und der Schutzbedürftigkeit von Kindern Rechnung zu tragen, haben die Vereinten Nationen 1989 die Kinderrechtskonvention verabschiedet. Sie geht in vielen Punkten über die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte hinaus. Bei beiden gibt es jedoch ein Spannungsverhältnis von Anspruch und Wirklichkeit.

Die Existenz und Notwendigkeit der Kinderrechte, aber auch ihre problematische Situation weltweit wird in der Schule zum Beispiel im Fach Gemeinschaftskunde/Politik thematisiert. Auch im Religions-, Ethik-, und Sachun-

terricht können sie angesprochen werden. In diesem Lehrerforum wird eine Unterrichtsreihe zu den Kinderrechten beschrieben. Dieser Bericht versteht sich weniger als didaktische Empfehlung, sondern vielmehr als Reflexion: Wie haben die Schülerinnen und Schüler auf dieses ernste Thema reagiert? Welche Fallstricke gab es? Welche gelungenen oder auch kritischen pädagogischen Situationen sind entstanden? Bei der Lerngruppe, einer 7. Realschulklasse, stellte sich angesichts der so ganz anderen Lebensrealität von Gleichaltrigen schnell emotionale Betroffenheit ein. Es zeigte sich dabei jedoch, dass diese Betroffenheit in Geschichten des Gelingens oder zumindest in das Aufzeigen von Perspektiven münden sollte, weil die ehrliche Empörung und wichtige Solidarisierung der Schülerinnen und Schüler sonst ins Leere laufen. Betroffenheit darf aber nicht in Resignation umschlagen!

Die auf den Seiten 10–12 vorgestellten Projektbeispiele können als solche Geschichten des Gelingens herangezogen werden. Für die Grundschule finden Sie auf den Seiten 8–9 außerdem Anregungen für eine dreiteilige Unterrichtsreihe „Kinder haben Rechte – überall auf der Welt“.

Ihr
Marcus Gaidetzka *Marcus Gaidetzka*

Von Marcus Gaidetzka

Kinderrechte

Eine Unterrichtsreihe für das 7. Schuljahr



Foto: KOMM/MISEREOR



Foto: Harms/MISEREOR



Foto: Desmarowitz/MISEREOR



Foto: Foto: KOPP/MISEREOR

Rahmenbedingungen der Unterrichtsreihe

In dieser Ausgabe des MISEREOR-Lehrerforums möchte ich von einer Unterrichtsreihe zum Thema „Kinderrechte“ berichten, die ich im Dezember 2020 und Januar 2021 mit einer 7. Realschulklasse in Baden-Württemberg im Fach Gemeinschaftskunde (Politik) durchgeführt habe. Kinderrechte sind eins von insgesamt elf Themenfeldern, die in unserem Bildungsplan von 2016 für den Gemeinschaftskundeunterricht in den Jahrgangsstufen 7–9 auf grundlegendem G-Niveau (entspricht Haupt- bzw. Werkrealschule) oder mittlerem M-Niveau (entspricht Realschule) vorgesehen sind.¹ Im Zeitraum der Unterrichtseinheit lernten alle Schülerinnen und Schüler der Klasse auf M-Niveau.

Eine außergewöhnliche Herausforderung trat ein, als aufgrund der SARS-CoV-2-Pandemie im Dezember 2020 alle baden-württembergischen Schulen geschlossen wurden, sodass der überwiegende Teil der Unterrichtsreihe im Fernunterricht erfolgen musste.

Das Fach Gemeinschaftskunde setzt in der 7. Klasse neu ein. Ich orientierte mich am Curriculum, das in der Fachschaft zu Schuljahresbeginn abgestimmt worden war. Es sah zunächst die Thematisierung der Mitwirkungsmöglichkeiten von Schülerinnen und

Schülern in der Schule vor, danach das Thema „Zusammenleben in sozialen Gruppen“ und erst als Drittes die Kinderrechte. Im Nachhinein scheint mir eine induktive Abfolge sinnvoller zu sein: von den konkret vorhandenen Mitwirkungsmöglichkeiten in der Schule, über die zwar ebenfalls konkret formulierten und an realen Beispielen gut nachvollziehbaren, aber in der Umsetzung bzw. Einforderung schon weniger greifbaren Kinderrechte zum eher abstrakten Zusammenleben sozialer Gruppen. Zumindest machte ich die Beobachtung, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit den Geschichten über Kinder, die die Kinderrechte illustrierten, besser identifizieren konnten als mit dem vorausgegangenen Thema sozialer Rollen und Gruppenkonstellationen.

Einführung des Themenfelds Kinderrechte

Ich startete die Unterrichtsreihe mit verschiedenen Bildern von Kindern: beim Spielen, auf einem Bolzplatz, beim Kindergeburtstag, im Freizeitpark, auf einer Müllkippe, in einer Fabrik, beim Wasserholen, mit Waffen. Die Schülerinnen und Schüler diskutierten zum Einstieg ihre Assoziationen zu den verschiedenen Lebensrealitäten von Kindern weltweit. Danach bekamen sie zur Erarbeitung einen Auszug aus der UN-Kinderrechtskonvention.² Dabei verwen-

¹ Bildungsplan Baden-Württemberg: <https://www.bildungsplaene-bw.de> > Allgemeinbildende Schulen > Bildungspläne 2016/ Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I > Gemeinschaftskunde
Niveaustufen und Ebenen: <https://www.service-bw.de> > Hilfe in allen Lebenslagen > Schule > Niveaustufen und Ebenen

² Kinderrechtskonvention für Kinder erklärt: <https://www.unicef.ch/de> > Über UNICEF > Kinderrechtskonvention > Publikation: Kinderrechtskonvention für Kinder erklärt

dete ich eine von UNICEF herausgegebene kindgerechte Erklärung der Kinderrechte. Die Auswahl zentraler Rechte sollte den Einstiegsbildern zugeordnet werden, um die möglicherweise zunächst trivial (z.B. Art. 31: „Kinder brauchen Freizeit“) oder abstrakt (z. B. Art. 32: „Wenn Kinder arbeiten“) anmutenden Rechte zu illustrieren.

Nach der gemeinsamen Auswertung wurde die Methode „Eine Karte beschreiben“ eingeführt: Die Schülerinnen und Schüler bekamen dazu einen Leitfaden, in dem am Beispiel einer Karte zum Weltfriedensindex in vier Schritten skizziert wurde, wie der Informationsgehalt einer Karte ausgewertet werden kann:

1. Thema der Karte benennen
2. Informationen der Kartenlegende herausarbeiten
3. Karteninhalt beschreiben
4. Karteninhalt erklären

Diese vier Schritte sollten dann in einer Vertiefungsphase als Transferleistung auf eine Karte zur Situation der Kinderrechte weltweit übertragen werden. Mit der dabei eingesetzten Karte aus dem Schulbuch (nach humanium.org: Die Rechte des Kindes weltweit 2016)³ war ich im Nachhinein nicht ganz zufrieden, da der afrikanische Kontinent im gewählten Farbschema fast komplett schwarz eingefärbt war, was laut Kartenlegende eine „sehr ernste Situation“, das ist die schlechtestmögliche Kategorie, bedeutete. Diese klischeehafte Farbwahl fiel den Kindern auf. Sie reagierten darauf teils sarkastisch („Das also ist mit ‚schwarzer Kontinent‘ gemeint!“), teils befremdet: „Ist das nicht rassistisch?“ Diese Anmerkung kam von einem Schwarzen Schüler und wurde von der Klasse rege diskutiert, was ich zunächst zuließ und nach einiger Zeit mit der Bemerkung abschloss, dass ich die Farbwahl ebenfalls misslungen fände.

Weiterhin fiel mir auf, dass einige Schülerinnen und Schüler in ihrer Kartenbeschreibung Deutschland ganz selbstverständlich dem bestmöglichen Farbcode (grün = gute Situation) zuordneten, obwohl Deutschland auf der Karte tatsächlich nur gelb (= befriedigende Situation) eingefärbt war. (Inzwischen wird ein verbesserter Status ausgewiesen.) Insgesamt zeigte mir die Kartenarbeit, dass der Gemeinschaftskundeunterricht in einer besonderen Verantwortung steht, bestehende Vorurteile nicht zu verstärken, sondern gezielt zu thematisieren.

Filmempfehlung: „Ridoy – Kinderarbeit für Fußballschuhe“

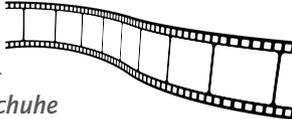
Für die folgenden Einheiten der Unterrichtsreihe sahen sowohl Bildungsplan als auch Schulbuch vor, eine Reise zu den Kindern in aller Welt zu unterneh-

men und in jeder Stunde ein anderes Kinderrecht anhand eines konkreten Schicksals zu thematisieren. Nach dem Lehrwerk sollte Kinderarmut in Deutschland den Anfang machen, doch auf den Rat eines Kollegen hin stellte ich dieses Beispiel zurück, um gegen Ende der Unterrichtsreihe einen Bogen zur Situation bei uns schlagen zu können. So begann die Folgestunde stattdessen mit der Geschichte von Ridoy, einem mit den Schülerinnen und Schülern gleichaltrigen Jungen aus Bangladesch, die in einer Dokumentation des SWR erzählt wird.⁴

Vor der Filmvorführung bekamen die Schülerinnen und Schüler einen kurzen Impuls zu Bangladesch, um sich auf die erste Station der „Weltreise“ zu verschiedenen Kindern einzustimmen. Während des Films sollten sie ein Filmprotokoll ausfüllen, das später als Diskussionsgrundlage dienen konnte (siehe Abb.).⁵

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Filmprotokoll zum Film:
Ridoy – Kinderarbeit für Fußballschuhe



1. Ridoy ist _____ Jahre alt. Er arbeitet in einer _____. Dort muss er _____ Stunden am Tag arbeiten. Ridoy lebt in _____. Dies ist die Hauptstadt von Bangladesch.
2. Warum muss Ridoy arbeiten?

3. Warum mag Ridoy seine Arbeit nicht?
 ► _____
 ► _____
 ► _____
4. Ridoy verdient _____ € im Monat. Zwar arbeitet er genauso viel wie ein Erwachsener, trotzdem bekommt er weniger Geld.
5. Diese Gefahren gibt es auf Ridoy's Arbeit:
 ► _____
 ► _____
 ► _____
6. Wofür wird das Leder aus den Firmen benötigt?
 ► _____
 ► _____
 ► _____

MISEREOR Lehrforum 121: Kinderrechte

Auf www.misereor.de/lehrerforum finden Sie als Ergänzung zu dieser Ausgabe des Lehrerforums ein zweiseitiges Arbeitsblatt. Es handelt sich um ein Filmprotokoll zum Film „Ridoy – Kinderarbeit für Fußballschuhe“. Es kann ausgedruckt und beschrieben oder im Acrobat Reader mithilfe der Funktion „Ausfüllen“ bearbeitet werden.
 Abbildung: Yvonne Schröder Design/MISEREOR

Der Film wurde für die Reihe „Schau in meine Welt“⁶ des Kinderkanals von ARD und ZDF produziert, in deren Folgen ganz verschiedene Geschichten von Kindern weltweit vorgestellt werden – teils tragische, wie die von Ridoy, aber auch viele Mut machende, in denen Kinder sich etwa für die Umwelt engagieren oder als Aktivisten für ihre Rechte kämpfen. Auch Ridoy findet am Ende des Films zumindest eine Perspektive: Seit seinem zehnten Lebensjahr arbeitet er unter gesundheitsschädlichen Bedingungen in einer Gerberei, weil seine Familie sonst nicht genug Geld zum Leben hätte. Der Betrieb stellt Leder für den europäischen Sneaker- und Sportschuhmarkt her. Schließlich überzeugt ein Mitarbeiter der Hilfsorganisation

³ Vgl. Karte „Die Rechte des Kindes weltweit 2018“: <https://www.humanium.org> > Kinderrechte > Weltkarte der Kinderrechte

⁴ Dokumentarfilm „Ridoy – Kinderarbeit für Fußballschuhe“, 2017, 25 Min., ab 8 Jahren: <https://www.kika.de/schau-in-meine-welt/sendungen/sendung103760.html>

⁵ Sie finden diese Kopiervorlage in der digitalen Ausgabe des Lehrerforums unter <https://www.misereor.de/mitmachen/schule-und-unterricht/lehrerforum>.

⁶ Filmreihe „Schau in meine Welt“: <https://www.kika.de/schau-in-meine-welt/index.html>

Kinderarbeit ist in Bangladesch, einem der ärmsten Länder der Welt, alltäglich. Mehr als 7,4 Millionen Mädchen und Jungen arbeiten hier, statt zur Schule zu gehen.

Foto: Harms/MISEREOR



Sohay Ridoy's Eltern, ihn mit anderen arbeitenden Kindern eine Stunde täglich an kostenlosen Workshops teilnehmen zu lassen, in denen den Kindern Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen vermittelt werden. Obwohl der Besuch einer normalen Schule für Ridoy ein schwieriges Unterfangen bleibt, da er dann nicht mehr zum Unterhalt seiner Familie beitragen kann, beginnt er in den Sohay-Workshops, sich die für den Schulbesuch nötige Elementarbildung anzueignen. Er träumt davon, später einen Schulabschluss zu machen und Polizist zu werden.

Die archaischen, körperlich schweren Arbeitsbedingungen in der Gerberei, in der Kinder ohne ausreichenden Schutz und mithilfe starker Chemikalien aus teils stark verunreinigten Tierfellen Leder gerben, machten einen starken Eindruck auf die Schülerinnen und Schüler. Dennoch ist das Thematisieren von Lösungsansätzen nicht zu vernachlässigen. Da einige Kinder in der anschließenden Diskussion äußerten, nun keine Lederprodukte mehr kaufen zu wollen, nahm ich mir vor, im Fach Wirtschaft, in dem ich die Klasse ebenfalls unterrichte, zum nächstpassenden Zeitpunkt einen Exkurs zu Fairem Handel durchzuführen.

Der Wechsel in den Fernunterricht und weitere Probleme

Zunächst jedoch kam es zur bereits angesprochenen Schulschließung. Die landesweite Umstellung auf Fernunterricht im Januar 2021 in Baden-Württemberg ging mit einigen Problemen einher. Dies betraf anfangs u. a. die Serverkapazitäten der digitalen Lernplattformen (Moodle, WebUntis, ...) und für linearen Distanzunterricht zugelassenen Videokonferenzpro-

gramme (Big Blue Button, Jitsi). Aus diesem Grund mussten die ersten beiden Stunden Fernunterricht über den an der Schule eingesetzten Untis Messenger erfolgen. Mit dem Messengerprogramm, das die Kinder auf ihrem Smartphone oder Computer nutzen konnten, übermittelte ich ihnen Aufgaben und bot Hilfe an. Auch konnte ich von den Kindern darüber angesprochen werden.

Da die Kinder ihre Schulbücher mit nach Hause genommen hatten, jedoch nicht alle über einen Drucker zum Ausdrucken von Arbeitsblättern verfügten, orientierte ich mich bei den gestellten Aufgaben zuerst recht stark am Schulbuch. So lernten die Schülerinnen und Schüler über Texte und Bilder die kongole-sische Kindersoldatin Martina und den boliviani-schen Straßenjungen José kennen; einige, die die Aufgaben besonders schnell erledigten, beschäftigten sich außerdem mit der Geschichte einer somalischen Familie, die aufgrund der Hungersnot nach Kenia fliehen muss.

Mithilfe verschiedener Aufgaben aus dem Buch sollten sie die Lebensrealität der Kinder erfassen und mit ihrer eigenen vergleichen – sowie ihr Vorwissen zum Thema „Kinderrechte“ mit den Geschichten in eine Beziehung von Anspruch und Wirklichkeit setzen. Die globale Dimension der thematisierten Probleme (Kindersoldaten, Straßenkinder, Hunger, Kinderarbeit) war auf einzelnen Doppelseiten des Schulbuchs in jeweils verschiedenen Weltkarten aufbereitet, sodass die Schülerinnen und Schüler die eingeführte Methode der Kartenbeschreibung an den verschiedenen Beispielen einüben konnten.

Als problematisch an den im Buch vorgestellten Geschichten entpuppte sich, dass sie – anders als bei Ridoy – keine Perspektiven für die betroffenen Kinder boten. Als ich die Geschichten und dazugehörigen Aufgaben in der folgenden Woche in einer Videokonferenz mit den Schülerinnen und Schülern besprach, berichteten einige, dass die Schicksale der Kinder sie zunehmend deprimieren würden. (Dies wurde, so mein Eindruck, noch durch die unbefriedigende Situation der ersten Fernunterrichtsstunden verstärkt, in denen sie zwar jederzeit Kontakt zu den Lehrkräften aufnehmen konnten, aber sonst jede und jeder für sich in ihren Zimmern waren und der Austausch mit den Klassenkameradinnen und -kameraden eingeschränkt war.) Dabei bezogen sie sich vor allem auf die Puffereinheit, die ich für schnelle Lerner ausgegeben hatte:

Nachdem die somalische Familie ihre Ernährungsgrundlage durch eine Dürre verloren hat, flieht sie zu

Fuß nach Kenia. Als sie dort im Flüchtlingslager Dadaa ankommt, wiegt das Baby der Familie, ein sieben Monate alter Junge namens Mihag, nur noch etwas über drei Kilogramm. Der Schulbuchtext, der einem Spendenaufruf der BILD-Hilfsorganisation „Ein Herz für Kinder“ entnommen ist, beschreibt ausführlich das verhungerte Aussehen des Kindes und die Angst der Mutter. Der Text endet mit der Diagnose einer Krankenschwester im Flüchtlingslager, die Mihag begutachtet und gemessen hat. Sie stellt fest, dass der Kleine „erstlich, ernstlich unterernährt“ sei. Sie werde der Mutter aber natürlich nicht sagen, „dass ihr Kind es vielleicht nicht schafft“. Vielmehr wolle die Krankenschwester versuchen, der Mutter Hoffnung zu geben.⁷

Dieses offene Ende löste bei den Schülerinnen und Schülern große Betroffenheit aus – die Frage, ob Mihag überlebt hat, konnten weder ich noch das Schulbuch ihnen beantworten. Die Kinder sollten dann in Gruppen Vorschläge erarbeiten, was gegen den Hunger in der Welt getan werden könnte oder müsste. Die Lösungsvorschläge der Gruppen zielten vor allem auf die persönliche Ebene: mehr spenden, Care-Pakete schicken, selbst weniger Essen wegwerfen ...

Kinderwelten und Kinderarbeit – MISEREOR-Materialien für die Schule

Auf der Suche nach weitergehenden Perspektiven zur Sicherung der Kinderrechte und konkreten Projekten dazu, stieß ich auf die MISEREOR-Leseposterreihe „Kinderwelten“ sowie auf verschiedene MISEREOR-Materialien zum Thema „Kinderarbeit“. Gleichzeitig konnte ich im Fach Wirtschaft mit der Klasse nun mit dem fächerübergreifenden Exkurs zum Fairen Handel beginnen. Dabei erschien mir insbesondere das Schul-

material „Das ist nicht fair! – Kinderarbeit auf Kakao-plantagen“ in der Mappe „Kinderarbeit? Ohne uns!“ als passender Anknüpfungspunkt.

Das Schulmaterial schlägt als Einstieg in das Thema „Schokolade“ die Einrichtung eines „Schokoladenmuseums“ vor: Jedes Kind soll von zu Hause ein Kakao-Produkt mitbringen und es mit einem Informationsschild im Klassenraum ausstellen: Wo wurde das Objekt gefunden oder gekauft? Wie viel Kakao ist in welcher Form darin enthalten? Wie teuer ist das Produkt? etc. Da diese schöne Idee im Fernunterricht so leider nicht durchführbar ist, beauftragte ich die Kinder stattdessen, sich zu Hause auf eine Kakao-Spurensuche zu begeben und möglichst verschiedene Kakaoprodukte zusammenzutragen. So wurden zur anschließenden Videokonferenz ganz unterschiedliche Schokoladensorten, Müslivariationen oder auch Wellnessprodukte (ayurvedischer Kakaoschalentee, Badezusatz mit Kakao-Aroma, Crèmes mit Kakaobutteranteil) mitgebracht und vorgestellt. Die Aktivierung durch die Spurensuche im eigenen Zuhause machte den Schülerinnen und Schülern sichtlich Spaß, insbesondere da sie die ansonsten im Fernunterricht leider omnipräsente Bildschirmzeit unterbrach.

Für eine anschließende Erarbeitungsphase stellt das Schulmaterial ein „Schokoquiz“ bereit, in dem die Kinder ihr Vorwissen testen können, ehe sie verschiedene Informationstexte bekommen, mit denen sich das Quiz vollständig lösen lässt. Ich entschied mich für eine Auswahl der ersten beiden Informationstexte (M1 „Kulturgeschichte des Kakaos“ und M2 „Rohstoff Kakao“) und stellte die darauf aufbauenden Texte zu Fairem Handel zunächst zurück. Die Texte ließ ich arbeitsteilig bearbeiten. Viergruppen stellten sich die Arbeitsergebnisse in Break-Out-Rooms später gegenseitig vor, bevor die gewonnenen Informationen dann im Plenum besprochen wurden und das Schokoquiz aufgelöst werden konnte.

Kinderarbeit? Ohne uns!

MISEREOR-Materialien für die Schule Nr. 42

Rund 200 Millionen Kinder – aufgrund der Corona-Pandemie wahrscheinlich noch viel mehr – arbeiten in der Haus- und Landwirtschaft, im informellen Handel, auf Müllhalden, in Bergwerken und Fabriken. Kinderarbeit ist jedoch nicht gleich Kinderarbeit, die Mitarbeit im Haushalt oder Familienbetrieb muss von ausbeuterischer, gefährlicher Arbeit unterschieden werden. Fünf thematische Bausteine stellen die Bereiche, in denen Kinder arbeiten, mit Farbpostern und Schülermaterialien vor und regen Schülerinnen und Schüler der Primarstufe und Sek. I zur selbstständigen Auseinandersetzung an.

Für den Unterricht, Projekttag oder Schul-AGs, bestellbar über www.misereor-medien.de. Best.-Nr. 554014, € 9,50.



⁷ Mihags Geschichte: <https://www.ein-herz-fuer-kinder.de/projekte/gesicht-des-hungers-mihag-gedi-farah>

Fächerübergreifender Exkurs zu Kinderarbeit auf Kakaoplantagen und Fairem Handel

Aufgrund der vorangegangenen Erfahrungen war ich gegenüber dem im Schulmaterial empfohlenen Film „Schmutzige Schokolade“ etwas skeptisch. Dabei handelt es sich um eine Dokumentation des dänischen investigativen Journalisten und Regisseurs Miki Mistraki.⁸ Mistraki konfrontiert auf einer Süßwarenmesse in Köln Repräsentanten großer Schokoladenhersteller und Kakao-Importeure mit Berichten über Kinderarbeit. Die Angesprochenen weisen dies weit von sich und sagen aus, dass ihr Kakao garantiert ohne Kinderarbeit geerntet und verarbeitet werde. Sie begründen dies mit dem Harkin-Engel-Protokoll von 2001, in dem sich Kakaoproduzenten gegenüber der International Labour Organization (ILO) verpflichtet haben, Kinderarbeit um 70 Prozent zu reduzieren und Zwangsarbeit von Kindern zu unterbinden.

Nach den unbefriedigenden Reaktionen der Kakao-Industrie macht sich Mistraki auf den Weg nach Mali,

um den Hinweisen nachzugehen, dass es weiterhin Zwangsarbeit von Kindern auf Kakaoplantagen gebe. Tatsächlich wird dort Kindern im Alter von ungefähr 10 bis 15 Jahren bzw. ihren Eltern versprochen, die Kinder mit Bussen zu bezahlten Arbeitsstellen zu bringen; manchmal werden die Kinder auch ohne das Wissen der Eltern entführt. Obwohl die Entführer versuchen, mithilfe von „Zwischenhändlern“ ihre Spuren zu verwischen, folgt Mistraki den verschleppten Kindern bis in die Elfenbeinküste. Dort werden sie für umgerechnet 230 Euro an Kakaofarmer verkauft und müssen unbezahlt harte und gefährliche Arbeit auf den Kakaoplantagen leisten – die meisten von ihnen sehen ihre Familien niemals wieder.

Die beschriebenen Zustände und Vorgänge dokumentiert Miki Mistraki mit versteckter Kamera, was den Film sehr drastisch macht, da man so etwa die Entführung der Kinder sehr direkt miterlebt. Die gefilmten Beweise legt Mistraki am Ende des Films Vertretern der ILO sowie Nestlé in Genf vor, er wird jedoch vertröstet bzw. ignoriert. Es handelt sich hierbei um keinen Kinderfilm und nachdem ich ihn mir zuerst selbst angeschaut hatte, beschloss ich, die

Skizze der durchgeführten Unterrichtsreihe

1. Stunde (Präsenzunterricht): ■ Einführung des Themenfelds „Kinderrechte“ mit Bildern verschiedener Lebensrealitäten von Kindern weltweit und Erarbeitung zentraler Kinderrechte
2. Stunde (Präsenzunterricht): ■ Thematisierung des Kinderrechtsproblems Kinderarbeit am Beispiel von Ridoy aus Bangladesch (Film: Kinderarbeit für Fußballschuhe)
■ zweiseitiges Arbeitsblatt zum Film (Filmprotokoll)
3. Stunde (Fernunterricht): ■ Einsatz von Kindersoldaten weltweit am Beispiel von Martina aus dem Kongo (Schülerbuch⁹)
4. Stunde (Fernunterricht): ■ Straßenkinder weltweit am Beispiel von José aus Bolivien sowie
■ Flucht und Hunger am Beispiel von Mihag aus Somalia (Schülerbuch⁹)
5. Stunde (Videokonferenz): ■ Besprechung der im Fernunterricht bearbeiteten Themen
■ Gruppenarbeit: Lösungsvorschläge für das „größte lösbare Problem weltweit“ (Hunger)
6. Stunde (Videokonferenz): ■ Zusammenstellung eines „Schokoladenmuseums“
■ Gruppenarbeit: Schoko-Quiz (MISEREOR-Materialien „Kulturgeschichte des Kakao“ und „Rohstoff Kakao“)

Fächerübergreifender Exkurs

1. Stunde (Streaming): ■ Kinderarbeit auf Kakaoplantagen (Film „Schmutzige Schokolade“) bzw. Textarbeit „Kinderarbeit“
 2. Stunde (Videokonferenz): ■ Austausch über Eindrücke des Films
■ Gruppenarbeit: Erarbeitung von Informationsblättern mit Lösungsansätzen
■ Diskussion möglicher Lösungsvorschläge (politisch, wirtschaftlich)
■ Überleitung zum Fairen Handel
 3. Stunde (Fernunterricht): ■ Arbeitsblätter zum Fairen Handel (MISEREOR-Materialien „Prinzipien des Fairen Handels“ und „40 Jahre Fairer Handel in Deutschland“)
- Hausaufgabe:**
- Persönlichen Konsum überprüfen: Wie viele faire Produkte gibt es im Haushalt?
 - Recherche: Wie groß sind die Preisunterschiede zwischen konventionell und fair gehandelten Produkten?
 - Stellungnahme: Wie viel wäre jede/r selbst bereit, mehr für faire Produkte zu zahlen?
4. Stunde (Videokonferenz): ■ Präsentation der Rechercheergebnisse und Stellungnahmen
■ Sammlung von Argumenten/Gegenargumenten, Rollenspiel: Vorteile des Fairen Handels, Schlussplädoyers
 5. Stunde (Fernunterricht): ■ Kritik an undurchsichtigen oder kommerzialisierten Fair-Trade-Siegeln
■ Untersuchen und Vergleichen verschiedener Fair-Trade-Siegel

⁸ Dokumentarfilm „Schmutzige Schokolade“, 2010, 43 Min.: <https://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/videos/schmutzige-schokolade-100.html> oder über [vimeo.com](https://www.vimeo.com)

⁹ C.C.Buchner Verlag: #Politik 1, Ausgabe Baden-Württemberg

Schülerinnen und Schüler zunächst darauf einzustimmen, was sie in der Dokumentation ungefähr erwartete. Ich wollte ihnen freistellen, ob sie sich den Film zu Hause anschauen oder einen Text aus dem Schulbuch zum Thema „Kinderarbeit“ lesen wollten.

Offenbar hatte die vorangegangene Beschäftigung mit dem Kakao die Schülerinnen und Schüler bereits für das Thema eingenommen (oder meine „Triggerwarnung“ hatte das Gegenteil bewirkt); jedenfalls entschieden sich fast alle Kinder für das Anschauen des Films. Dieser hinterließ einen starken Eindruck, was sich sowohl in der anschließenden Diskussion äußerte als auch in folgenden Stunden, manchmal bei ganz anderen Themen oder sogar in anderen Fächern. (Ich unterrichtete die Klasse nicht nur in Gemeinschaftskunde, sondern auch in Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung sowie Geschichte.) Immer wieder nahmen Schülerinnen und Schüler Bezug auf die von Mistraki dokumentierten Missstände.

Um die Empörung der Schülerinnen und Schüler nicht ins Leere laufen zu lassen, konnten sie sich in der direkt anschließenden Wirtschaftsstunde zunächst in Break-out-Gruppen über ihre Eindrücke austauschen. Dann sollten sie in Gruppen ein „Flugblatt“ bzw. Informationsblatt erstellen, mit dem sich beispielsweise Freunde oder Familienmitglieder über die im Film gezeigten Zustände informieren ließen. Bei der Erarbeitung dieser Informationsblätter sollten sie auch mögliche Lösungsansätze für das Problem der Kinderarbeit auf Kakaoplantagen diskutieren. Die Flugblätter und die diskutierten Lösungsansätze der Gruppen wurden anschließend im Plenum vorgestellt. Hierbei wurde neben politischen Maßnahmen und Boykottaufrufen von einigen Schülerinnen und Schülern auch bereits das Stichwort „Fairer Handel“ genannt.

Diesen Aspekt konnte ich nun wiederum mithilfe zweier Arbeitsblätter aus dem MISEREOR-Schulmaterial vertiefen, die die „Prinzipien des Fairen Handels“ (M4) erklären und die Geschichte des Fairen Handels in Deutschland nachzeichnen (M3: „40 Jahre Fairer Handel in Deutschland“). Als Hausaufgabe sollten die Schülerinnen und Schüler dann ihren persönlichen Konsum überprüfen und dabei auf die Exponate des virtuellen Schokoladenmuseums zurückkommen: Welche dieser Produkte stammten aus dem Fairen Handel? Außerdem sollten sie auch für andere Produkte (Obst, Saft, Tee, Kleidung, ...) recherchieren, wie groß der Preisunterschied zwischen konventionell und fair gehandelten Waren ausfällt, und dazu Stellung beziehen, wie viel sie selbst bereit wären, mehr für das jeweilige Produkt zu bezahlen, wenn es fair gehandelt ist.

Die Präsentationen der Rechercheergebnisse und Stellungnahmen wurden in der nächsten Stunde durch ein virtuelles Rollenspiel ergänzt, bei dem die Schülerinnen und Schüler in Zweiergruppen erproben sollten, wie man einen Skeptiker von den Vorteilen



des Fairen Handels überzeugen kann. Dabei sollten sie die ausgetauschten Argumente und Gegenargumente notieren. Wieder bezogen sich die Kinder stark auf den Film. Dies führte einerseits zu emotionalen und sehr überzeugenden Plädoyers für Fairen Handel. Auf der anderen Seite sahen einige Zweiertteams Fairen Handel nun als Patentlösung für die gesamte Problematik der Kakaoproduktion an, was mir etwas zu weit ging. So thematisierte ich in der anschließenden Wirtschaftsstunde noch die Kritik an undurchsichtigen und kommerzialisierten Fair-Trade-Siegeln, wobei die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Kriterien untersuchen und vergleichen sollten. Insgesamt blieb jedoch bei den Kindern das Fazit, mehr auf Fair-Trade-Produkte achten und die Aufdeckung der Zustände auf den Kakaoplantagen verbreiten zu wollen.

Für eine Durchführung der Unterrichtseinheit unter nicht pandemischen Bedingungen bietet das Schulmaterial „Das ist nicht fair! – Kinderarbeit auf Kakaoplantagen“ von MISEREOR (siehe S. 5) auch viele Anregungen für Schülerinnen und Schüler, die mehr für den Fairen Handel tun wollen, zum Beispiel: einen Infostand in der Schule aufbauen, eine Reportage über den lokalen Weltladen machen oder eine Fair-trade-Rallye durch die Stadt durchführen und darüber in der Schülerzeitung berichten.

Ein Gesetz für faire Lieferketten

Die Große Koalition hat kurz vor Ende ihrer Legislaturperiode am 3. März 2021 ein Lieferkettengesetz auf den Weg gebracht, um den Schutz der Menschenrechte in globalen Lieferketten, von den Rohstoffen bis zum fertigen Verkaufsprodukt, zu verbessern. Es verpflichtet deutsche Unternehmen, gegenüber Zulieferern und Handelspartnern auf die Einhaltung der Menschenrechte zu achten.

Mehr Information auf:

<https://www.bmz.de/de/entwicklungspolitik/lieferkettengesetz>

Dieser Teenager hilft nach der Schule legal auf der Familienfarm. Doch trotz internationaler Vereinbarungen gibt es auf etlichen Kakaoplantagen auch Kindersklaverei: Dort arbeiten die Kinder ohne Schutzkleidung, schlagen die Kakaofrüchte mit Macheten von den Bäumen und verspritzen hochgiftige Agrarchemikalien.

Foto: INADES/SCEB

Kinder haben Rechte – überall auf der Welt

Eine Unterrichtsreihe für die Klassen 3-4

(links) Aus der Bilderreihe zu den Kinderrechten: „Ich habe ein Recht darauf, gleich und fair behandelt zu werden.“

Foto: Gottsacker/MISEREOR

(rechts) Aus der Bilderreihe zu den Kinderrechten: „Ich habe ein Recht auf Spiel und Freizeit.“

Foto: Schwarzbach/MISEREOR



Die Kinderrechte betreffen alle Kinder der Welt. Es ist wichtig, dass die Kinder ihre grundlegenden Rechte kennen und wissen, wo sie Hilfe bekommen, wenn diese Rechte nicht respektiert werden. Deshalb sind die Kinderrechte Thema in der Grundschule. Der Fokus liegt dabei gewöhnlich auf der Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler: Es geht darum, ob ihre Rechte in Familie, Schule und Gesellschaft geachtet werden und wie sie ihre Rechte ausüben können.

Doch die Schülerinnen und Schüler sollen auch erfahren, dass in vielen Ländern der Welt gegen die Kinderrechte verstoßen wird. Die Arbeit an diesem Thema erfordert Sensibilität. Denn es ist möglich, dass einige Schülerinnen und Schüler selbst von Kinderrechtsverletzungen betroffen sind oder dass sie Kinder kennen, deren Rechte missachtet werden (wie z. B. das Recht der Mitsprache und das Recht auf gewaltfreie Erziehung).

Im MISEREOR-Ordner „Solibrot – Aktion für Grundschulen“ finden Sie eine auf drei Unterrichtsstunden angelegte Reihe für die Klassen 3-4. Der Ordner kann über die Aktionsseite www.misereor.de/solibrot-grundschule oder über www.misereor-medien.de bestellt werden (Bestell-Nr. 531319, € 5,00). Eine Bilderreihe zu den Kinderrechten in aller Welt können Sie ebenfalls über die Aktionsseite aufrufen, außerdem Lieder zum Mitsingen wie den Rap „Unser täglich Brot ... und alles, was wir brauchen“.

In der **ersten Stunde** sammeln die Kinder, was sie sich für ihr Leben wünschen, und sie lernen die zehn wichtigsten Kinderrechte kennen. Bilder aus dem Globalen Süden zeigen Situationen, die jeweils einem Kinderrecht zugeordnet werden können. Damit wird die weltweite Dimension der Kinderrechte gleich zu Anfang deutlich: Nicht nur wir in Deutschland, sondern Kinder überall auf der Welt haben Grundbedürfnisse und Rechte. Wo sie auch leben mögen, auf dem Land oder in der Stadt, und unabhängig von der Kultur, in der sie

zu Hause sind, haben Kinder Anspruch auf gleiche und faire Behandlung, Bildung, Freizeit und Erholung, auf Schutz vor Gewalt und Ausbeutung, auf Geborgenheit in der Familie.

In der **zweiten Stunde** begegnen die Schülerinnen und Schüler Linda, einem Straßenkind in Nairobi. Im Rescue Dada Centre hat Linda ein vorläufiges Zuhause gefunden. MISEREOR unterstützt dieses Projekt der katholischen Diözese Nairobi. Durch Rescue Dada hat Linda erfahren, dass das Recht auf Bildung, das Recht auf Spiel, das Recht auf Schutz vor Misshandlung auch für sie gilt. An diesem Beispiel erarbeiten die Schülerinnen und Schüler, welche grundlegenden Rechte in den Armenvierteln der ostafrikanischen Metropole bedroht sind und wie sich das Rescue-Dada-Team dafür einsetzt, dass Kinder wie Linda ihre Rechte geltend machen können.

Die **dritte Stunde** widmet sich dem Kinderrecht auf Bildung. Die Kinder lernen Rajid aus Delhi kennen, der auf der Straße lebt und in der „mobilen Schule“ der Kinderrechtsorganisation Butterflies Lesen, Schreiben und Rechnen lernt. Sie vergleichen ihre eigenen Schulerfahrungen mit denen Rajids und überlegen, wie ihr Leben ohne Schulpflicht, aber unter dem Druck, den Lebensunterhalt selbst zu verdienen, aussähe. Welche Arbeit könnten sie dann übernehmen? Was bedeutet es, wenn Kinder im Grundschulalter bereits arbeiten müssen? Wie sieht wohl ihre Zukunft aus? Und welche Strategie verfolgt die MISEREOR-Partnerorganisation Butterflies, um Kinder wie Rajid zu stärken? Zum Abschluss der Unterrichtsstunde beschreiben die Kinder ihre Traumschule.

Wenn die Kinder wollen, können sie sich mit der Solibrot-Aktion für eines der vorgestellten Projekte engagieren. Mehr über die Solibrot-Aktion für Grundschulen, weitere Unterrichtsmaterialien und Bausteine für eine Projektwoche im Ordner sowie auf der Aktionsseite!



Der Ordner zur Solibrot-Aktion für Grundschulen

Ansprechpartnerinnen für die Solibrot-Aktion von MISEREOR sind Petra Gaidetzka und Miriam Thiel (Kontakt über www.misereor.de/solibrot-grundschule).

Autorin der Unterrichtsreihe „Kinder haben Rechte“ ist Susanne Elsen.

Anregung: Erweiterung zum Projekttag

An einem Projekttag können die Kinderrechte alle einzeln sowie in einem Stationenbetrieb besprochen und bearbeitet werden. Es bietet sich auch an, Expertenteams zu bilden, die jeweils ein Kinderrecht bearbeiten, ein Plakat erstellen und anschließend einen kurzen Vortrag halten.

Mit den Geschichten von Linda und Rajid im MISEREOR-Ordner „Solibrot – Aktion für Grundschulen“ können diese Kinderrechte veranschaulicht werden: das Recht auf ...

- Bildung und Ausbildung,
- Freizeit, Spiel und Erholung,
- Gesundheit,
- Schutz vor Ausbeutung und Misshandlung,
- Geborgenheit und ein sicheres Zuhause.

Ein Projekttag bietet außerdem den Raum, die Schülerinnen und Schüler für die Kinderrechtssituation in Deutschland zu sensibilisieren. Auch bei uns werden die Kinderrechte nicht immer eingehalten. Gemeinsam kann überlegt werden, wie die Kinder selbst zur

Stärkung der Kinderrechte beitragen können und welche Anlaufstellen bei Kinderrechtsverletzungen Hilfe anbieten.



Illustration:
NN Design-Studio/
MISEREOR

Zum Abschluss und als Erinnerung bietet sich die Erstellung einer Wimpelkette an. Je ein Kinderrecht wird auf einen Wimpel geschrieben, Zeichnungen können die Rechte noch zusätzlich verdeutlichen. Die Wimpelkette wird im Klassenraum oder Schulfoyer aufgehängt.

Am Projekttag oder in einer Projektwoche kann der Bogen zur Solibrot-Aktion geschlagen werden. Die Kinder haben die MISEREOR-Projekte in Kenia und Indien kennengelernt. Nun können sie selbst aktiv werden, Solibrot backen und mit dem Erlös aus dem Solibrot-Verkauf eines der Projekte unterstützen. Wenn in der Schule keine Backaktion möglich ist, können Solibrötchen oder Soli-Muffins auch zu Hause gebacken werden; eine Rezeptauswahl findet sich im Ordner „Solibrot – Aktion für Grundschulen“.

Unterricht gestalten mit MISEREOR-Materialien

Leseposter „Kinderwelten“

Zur Vertiefung und Illustration einer Unterrichtssequenz über Kinderrechte eignet sich die Leseposterreihe „Kinderwelten“. Sechs Farbposter (DIN A2) behandeln Situationen und Problemlagen, die sich einzelnen Kinderrechten zuordnen lassen, zum Beispiel:

- dem Recht auf Bildung, dem Recht auf Spiel und Erholung, dem Recht auf Geborgenheit und dem Recht auf freie Religionsausübung (Poster „Kinderwelten“),
- dem Recht auf Schutz vor Ausbeutung (Poster „Arbeit“),
- dem Recht auf ein sicheres Zuhause („Straßenkinder“),
- dem Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht („Gewalt“ und „Wie hilft MISEREOR?“),
- dem Recht auf Gesundheitsfürsorge und dem Recht auf besondere Förderung bei Behinderung („Gesundheit“).

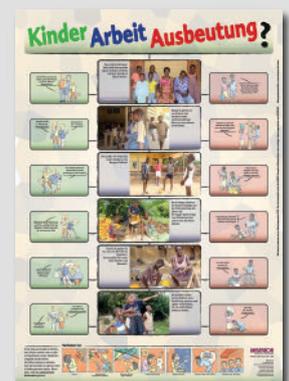
Im Globalen Lernen soll die Brücke zwischen Nord und Süd geschlagen werden: Es sollen Parallelen zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler herausgearbeitet und Abhängigkeiten in der globalisierten Welt sichtbar gemacht werden. Dennoch finden sich auf den Postern keine Bilder aus dem deutschen Kontext. Stattdessen wurde auf jedem Poster ein „weißer Fleck“ freigelassen: Er fordert die Kinder auf, ihre eigene Realität darzustellen. Auf den weißen Fleck können zum Beispiel Fotos oder Zeitungsausschnitte geklebt werden. Eventuell werden hier aber auch nur Stichworte eingetragen und es werden zusätzlich eigene Plakate gestaltet, die neben das jeweilige Leseposter gehängt werden können.

Ein didaktisches Begleitheft enthält Anregungen für den Unterricht in Religion, Sachkunde, Erdkunde, Politik oder für Projekttag (für Klassen 3–6). Bestellbar über www.misereor-medien.de, Best.-Nr. 745518, € 4,50

Lernplakat „Kinder-Arbeit-Ausbeutung?“

Überall auf der Welt übernehmen Kinder vielfältige Aufgaben: zum Beispiel in der Familie, im Betrieb der Eltern, in der Landwirtschaft. Doch wo verläuft die Grenze zwischen normaler Mitarbeit und ausbeuterischer Kinderarbeit? Diese Frage stellt das Lernplakat, das die Lebens- und Arbeitssituation der Geschwister Emmanuelle und Daniel auf einer Kakaofarm in Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) veranschaulicht. Die Schülerinnen und Schüler (Klasse 3–6) lernen zwei weitere Geschwisterpaare aus Westafrika und Deutschland und damit verschiedene Formen von Kinderarbeit kennen, ebenso auch die Kriterien der ILO (International Labour Organization), die festlegen, welche Tätigkeiten als unbedenklich und altersgemäß oder aber als Ausbeutung gelten.

Das Plakat (DIN A1) mit didaktischem Kommentar auf einem Einlegeblatt ist über www.misereor-medien.de bestellbar, Best.-Nr. 745818 (kostenlos).



Kinder haben ein Recht auf Zukunft

Kinder haben das Recht auf eine lebenswerte Zukunft. Dafür engagieren sie sich selbst, zum Beispiel in der weltweiten „Fridays for Future“-Bewegung. Wir wissen: Um diese Welt für uns, aber besonders für unsere Kinder und zukünftige Generationen als Lebensraum zu erhalten, müssen wir lernen, nachhaltig und gerecht zu handeln.

Kinderrechte sind Menschenrechte und gelten universal. Dennoch werden sie in vielen Ländern der Erde missachtet. Kinderrechte müssen geschützt werden, damit Kinder überall auf der Welt gesund aufwachsen und ihre Fähigkeiten entfalten können. Dabei sind die in der Kinderrechtscharta der Vereinten Nationen festgeschriebenen Rechte in einem größeren Zusammenhang zu sehen – auch das sollte Thema im Unterricht sein, sowohl in der Primarstufe als auch in der Sekundarstufe I.

Kinder- und Menschenrechtsorganisationen, Entwicklungshilfswerke wie MISEREOR, Basisinitiativen, viele engagierte Menschen setzen sich dafür ein, die Kinderrechte zur Geltung zu bringen – in einer zukunftsfähigen Welt. Wie sie arbeiten, das zeigen die folgenden „Geschichten des Gelingens“, die als Hintergrundmaterial in eine Unterrichtsreihe zu den Kinderrechten einbezogen werden können.

Recht auf Bildung, Recht auf Gesundheit, gute Ernährung und eine intakte Umwelt – Projektbeispiel: „Klassenzimmer im Regenwald“

Der Artikel 28 verpflichtet die Vertragsstaaten, allen Kindern Schulen zugänglich und verfügbar zu machen. Artikel 29 legt fest, was die Kinder in der Schule lernen sollen. Die Achtung vor den Menschenrechten und die Achtung vor der natürlichen Umwelt werden darin ausdrücklich genannt. Artikel 24 der UN-Kinderrechtskonvention umfasst das Recht auf Gesundheitsvorsorge – man könnte dieses Recht aber auch so formulieren: „Kinder haben ein Recht auf Gesundheitsfürsorge, gute Ernährung und eine saubere Umwelt.“ Denn Artikel 24 spricht neben der Ernährungssituation auch die Trinkwasserversorgung und den Schutz vor Umweltverschmutzung an.

Bildung für eine intakte Umwelt und ein nachhaltiges Leben spielt im Lebensprojekt einer Familie aus Ecuador eine besondere Rolle: Oliver Torres und seine Lebenspartnerin María Emilia gründeten im tropischen Regenwald des ecuadorianischen Chocó die Waldschule Pambiliño. Auf kleinen Flächen werden nach dem System der Agroforstwirtschaft mitten im Wald Kaffee, Kakao, Kardamom und andere Früchte

In der Waldschule lernen die Kinder die Flora und Fauna des Regenwaldes kennen.

Fotos: Jorge Krekeler



Die Kinderrechte in Kurzform

... finden Sie im didaktischen Begleitheft der MISEREOR-Posterreihe „Kinderwelten“ (S. 15)

... für Kinder erklärt im 5-Minuten-Spot von UNICEF „Kinderrechte“:

<https://www.youtube.com/watch?v=pXUaxFs4ocM>

... für Kinder erklärt als PDF-Datei zum Download:

<https://www.unicef.ch/de/ueber-unicef/international/kinderrechtskonvention>

... Originaltext:

www.kinderrechtskonvention.info/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-370/

angebaut, ohne die Ursprungsvegetation zu ersetzen und zu verdrängen. Drei Viertel der Fläche werden der Wiederherstellung des Ökosystems Regenwald gewidmet. „Eigentlich ist Pambiliño eher ein Schulwald als eine Waldschule“, sagt Oliver Torres. In diesem Lern- und Lebensraum geht es um Umweltbildung, um den Erhalt des Waldes und um nachhaltige Landwirtschaft. Erlebniscamps für Kinder und Jugendliche dienen dem Ziel, „Bildungsarbeit zu machen und der lokalen Bevölkerung dabei zu helfen, soziale und ökologische Nachhaltigkeit zu leben“ (Oliver Torres). Pambiliño arbeitet aber auch mit der örtlichen Schule zusammen und bietet 15 Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, jeden Monat eine Woche im Schulwald zu verbringen. Schulklassen, Studierende, Familien und Stadtgruppen aus der Hauptstadt Quito, aber auch Touristen aus dem Ausland geben sich ein Stelldichein in Pambiliño, um die nachhaltige Lebensweise im Ökosystem Regenwald mit Körper, Geist und Seele zu begreifen. Der Schulwald produziert einen Großteil dessen, was in Pambiliño auf den Tisch kommt. Hier wird geerntet und weiterverarbeitet, was natürlich im Wald wächst. Der Ess- und Küchenbereich ist so gestaltet, dass alle an der Zubereitung der Mahlzeiten teilnehmen können. So erkennen die Schülerinnen und Schüler wie auch die Gäste aus aller Welt die Bedeutung der Biodiversität und finden die verloren gegangene Verbindung mit dem Ursprung und der Zubereitung natürlicher Nahrungsmittel wieder.

Eine ausführliche Beschreibung des Lebens und Lernens in Pambiliño bietet die „Motivierende Erfahrung Nr. 33“, die man auf dem Portal „Jenseits von Morgen“ nachlesen kann:

<https://www.almanaquedelfuturo.com/de> > Themenbereich 04 > Erfahrung > Klassenzimmer im Regenwald. Jorge Krekeler, Berater in MISEREOR-Projekten und für die Organisation AGIAMONDO (Personal und Beratung für internationale Zusammenarbeit) als Fachkraft in Lateinamerika tätig, hat die Projektdarstellung aus persönlichem Erleben und Gesprächen in Pambiliño entwickelt und mit Oliver Torres und María Emilia abgestimmt.

Recht auf Beteiligung am kulturellen Leben – Projektbeispiel: „VorOrt-Kinos schaffen Veränderung“

Artikel 17 der Kinderrechtscharta betrifft den Zugang zu Medien, zu Informationen aus einer Vielfalt kultureller Quellen. Die Medien sollen Kinder fair informieren und weder ängstigen noch manipulieren. Kinder haben das Recht auf umfassende Bildung, die ihre Persönlichkeit und ihre geistigen sowie körperlichen Fähigkeiten zur Entfaltung bringen (Artikel 28 und 29). Kinder, die einer ethnischen, sozialen oder religiösen Minderheit angehören, haben das Recht auf ihre eigene Kultur (Artikel 30) und alle Kinder haben das Recht auf Beteiligung am kulturellen Leben (Artikel 31).



Kulturzentrum in Santa Rosa/Peru
Foto: Jorge Krekeler

Eine motivierende Erfahrung aus Peru: In städtischen Vierteln und auf dem Land sind, koordiniert von Grupo Chaski, einem Zusammenschluss alternativer Filmschaffender, 36 VorOrt-Kinos entstanden. Das sind Orte, an denen Filme nicht nur gezeigt, sondern produziert werden – von den Menschen selbst, die sich lokal zu Kulturinitiativen zusammengeschlossen haben. Sie machen ihr eigenes Kino und setzen sich so mit ihrer Identität und sozialen Realität auseinander. Es entstehen Bündnisse mit sozialen Organisationen, um Themen weiterzubearbeiten und gemeinsame Ziele zu verfolgen, zum Beispiel mehr Wohnqualität, Gewaltprävention sowie ökonomische und ökologische Verbesserungen.

Wie andere VorOrt-Kinos hat sich auch das Mikro kino in Santa Rosa, einer Siedlung an der nördlichen Peripherie Limas, zu einem örtlichen Kulturzentrum gemauert. Es heißt „Ojo del Sabio“ („Das Auge des Weisen“). Das Programm richtet sich besonders an Kinder und Jugendliche des Stadtviertels. „Normalerweise ist Kultur immer nur einigen wenigen vorbehalten. Wir hier in Santa Rosa möchten das ändern“, sagt die Lehrerin Lis Pérez, die das Kino und das Zentrum mit ihrem Partner Eddy Ramos betreibt. Neben Musik, Freestyle-Gymnastik und Tanz werden Literaturstunden für Kinder angeboten; dabei werden nicht nur geschriebene Geschichten, sondern auch Kurzfilme als Medium eingesetzt. Denn: „Die Kinder sind es nicht gewohnt, etwas zu lesen, aber sehr wohl, sich etwas an-

„Morgen gehört uns“

Am 15. Juli 2021 startete der bewegende Dokumentarfilm „Morgen gehört uns“ im Kino. Er kann im Rahmen der SchulKinoWochen gezeigt werden und porträtiert Kinder und junge Erwachsene, die sich in verschiedenen Ländern gegen große und kleine Probleme, für mehr Gerechtigkeit und ein nachhaltiges, klimabewusstes Leben einsetzen. Ein motivierender, positiver Film über junge Menschen, die nicht weniger versuchen, als die Welt zu retten: Die Beispiele zeigen, welche Bereicherung es für jede Gesellschaft bedeutet, wenn Kinder in ihrer Bereitschaft, sich für eine sozialere Welt zu engagieren, unterstützt werden. Der Film ist demnächst auch auf DVD erhältlich.

Dokumentarfilm, Frankreich, 84 Min., Neue Visionen Filmverleih; Filmbeschreibung und Trailer auf www.neuevisionen.de > Filme; Schulfilmheft als PDF zum Download: https://www.visionkino.de/fileadmin/user_upload/schulkinowochen/17_Ziele_Materialien/Viki-17-Ziele-2020-Filmheft-Morgen_gehoert_uns.pdf

Autor dieses Lehrerforums

Marcus Gaidetzka ist Akademischer Mitarbeiter an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Daneben nimmt er Unterrichtsaufträge wahr; im Schuljahr 2020/2021 an einer Realschule in Rheinfeldern und einem Gymnasium in Lörrach (in den Fächern Geschichte, Gemeinschaftskunde und Wirtschaft).
Mitarbeit: Petra Gaidetzka, MISEREOR.

MISEREOR Lehrerforum

Das Lehrerforum informiert über Themen des Globalen Lernens und erscheint viermal im Jahr kostenlos. Sie können es im Internet herunterladen:

www.misereor.de/lehrerforum

Weitere Unterrichtsmaterialien unter

www.misereor.de/unterrichtsbausteine

Bestellungen der

MISEREOR

Schulmaterialien

MVG Medien

E-Mail:

bestellung@eine-welt-shop.de

Tel.: 0241 47986-100

Fax: 0241 47986-745

www.misereor-medien.de

Änderungen vorbehalten; für Irrtümer und Druckfehler wird keine Garantie übernommen.

Impressum:

Herausgeber:

Bischöfliches Hilfswerk

MISEREOR e.V.,

Mozartstr. 9,

52064 Aachen,

www.misereor.de

Herstellung und Vertrieb:

MVG Medienproduktion und

Vertriebsgesellschaft mbH,

Boxgraben 73,

52064 Aachen

Autor dieser Ausgabe:

Marcus Gaidetzka

Redaktion:

Rüdiger Horn, Lektorats- u.

Redaktionsbüro, Olpe

Gestaltung:

Yvonne Schröder Design,

B-Eupen

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich,

Bezug kostenlos

zuschauen.“ Die Filme, die in Santa Rosa und anderen Vorortsiedlungen entstehen, behandeln das Leben im Viertel, die Land-Stadt-Migration, Müllrecycling und Aufforstung. Die Menschen, Kinder und Erwachsene, erzählen ihre eigene Geschichte. Dabei werden die Straßen des Stadtteils zum Schauplatz und die Kinder sind nicht nur Zuschauer, sondern Akteure: Sie übernehmen Rollen, filmen aber beispielsweise auch – wie etwa die elfjährige Lucero – mit einer kleinen tragbaren Kamera in ihrem Stadtviertel.



Die exemplarische Geschichte des Gelingens kann man auf dem Portal „Jenseits von Morgen“ lesen: <https://www.almanaquedelfuturo.com/de> > Themenbereich 04 > Erfahrung > VorOrt-Kinos. Jorge Krekeler, Berater in MISEREOR-Projekten, hat sie auf der Grundlage von Besuchen und Gesprächen vor Ort aufgeschrieben und mit Lis Pérez, Eddy Ramos und anderen lokalen Akteuren abgestimmt.

Recht auf Zukunft trotz des Klimawandels – Projektbeispiel: „Wie aus der Halbwüste ein grünes Paradies wird“

Eine Geschichte des Gelingens für die Grundschule erzählt das MISEREOR-Projekt „Christen und Muslime gemeinsam gegen den Hunger“, über das im Ordner „Solibrot – Aktion für Grundschulen“ kindgerecht berichtet wird. Hawa aus Djomga in Burkina Faso berichtet von ihrem Leben am Rand der großen Wüste. Die Sahara breitet sich immer weiter nach Süden aus. Der Klimawandel hat dazu geführt, dass sich Dürrephasen und zerstörerischer Starkregen abwechseln. Doch die Menschen in Hawas Heimat engagieren sich gemeinsam gegen Umweltzerstörung und Wassermangel. Sie bauen Trinkwasserbrunnen, denn sauberes Wasser ist wichtig, um Krankheiten vorzubeugen. Sie graben Regenrückhaltebecken, um ihre Felder und Obstgärten bewässern zu können. Sie haben ihren eigenen Dorfgesundheitsdienst geschaffen. Das Projektbeispiel zeigt, wie die Kinderrechte auf gesunde Entwicklung, vollwertige Nahrungsmittel, Zugang zu Trinkwasser und Gesundheitsvorsorge durch lokale Initiativen sichergestellt werden können.

Mehr über das Projekt im Ordner „Solibrot – Aktion für Grundschulen“, bestellbar über www.misereor.de/solibrot-grundschule oder über www.misereor-medien.de (Bestell-Nr. 531319, € 5,00); ausführliche Projektbeschreibung auf www.misereor.de/projekte > Gemeinsam gegen den Hunger

Mögliche Arbeitsaufträge zu den „Geschichten des Gelingens“

1. Benenne kurz (in Stichworten) die Problemlage in dem Projektbeispiel.
2. Um welche Kinderrechte geht es?
3. Welches sind die Maßnahmen zur Verbesserung der Situation?
4. Wer sind die handelnden Personen, die Akteure?
5. Zeichne ein Schaubild (Plakat, Folie), das die Problemlage, die betroffenen Kinderrechte, die Projektmaßnahmen und die Akteure sichtbar macht. Stelle damit das Projektbeispiel in der Klasse bzw. im Kurs vor.